

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Er erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 4.20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr sowie M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
dieszu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pf.  
Anzeigen 10 Pf. die klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pf. die  
Politzeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnement  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 190

Freitag, den 16. August

1907.

### Amtliche Kurliste

der am 14. August angemeldet.

Fremden:

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.

de Netter, Dr. R. Rotterdam  
Kuhn, Dr. Alfred, Stuttgart  
Reuberl, Dr. Ferdinand, Landgerichtsrat  
Frankental  
Reuberl, Dr. Alex, Regierungsrat München  
Hotel Belle Vue.  
de Rudgisch, Mons Paris  
Schuh, Mr. und Mme. und Chauffeur  
Gasth. zur Eintracht.  
Wolf, Frl. Elise Frankfurt a. M.  
Gasth. zur Eisenbahn.  
Dreyfuß, Dr. M., Kfm. Eberbach  
Hotel Klumpp.  
Jacobiny, Dr. Gustav Eresfeld  
Jacobini, Frau Gustav  
Bergmann, Dr. Fritz, Reg.-Baurat mit Frau  
Köln  
Markus, Frau Dresden  
Königsen, Frau Ernst mit Sohn Düsseldorf  
Bergemann, Frau Dr. Dufum Schlef.  
Treede, Frau Baurat  
Güßfeldt, Frau Helene, Geheimratsgattin  
Berlin  
Müller, Frl. Irma Wehlar  
Lindauer, Dr. S., Fabrikant mit Frau Gem.  
Rannstatt  
Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.  
Cohen, Dr. Kfm. mit Frau Gem. Hamburg  
Riderlen, Dr. Dr. Apotheker mit Frau Gem.  
Lettmann  
Müller, Dr. mit Frau Gem. Offenbach a. M.  
Hotel gold. Löwen.  
Bensinger, Dr. Max mit Dr. S. Mannheim  
Vertelsmann, Frl. Bethel  
Weddigen, Frau  
Hotel Maish.  
Ullmann, Dr. Dr. Oberlehrer Dortmund  
Petri, Dr. Heinrich, Bäckermeister Duisburg  
Bertram, Dr. Kfm. mit Dr. Bruder Mannheim

Gasth. zum wilden Mann.

Härzeler, Frau Prediger Durlach  
Friedrich, Frau Elise Weissenfeld  
Hotel Post.  
Nölle, Dr. Kfm. mit Frau Gem. und Frl. Heilbronn  
Tochter Essen a. Ruhr  
Nuschbaum, Dr. Kfm. Chemnitz  
Gasth. z. gold. Roß.  
Decker, Dr. Hermann, Fabrikdirektor Birkenfeld a. S.  
Müller, Dr. Ebingen  
Hotel Russischer Hof.  
Hartung, Dr. Rud., Pastor mit Frau Gem. Chemnitz  
Schwarzwaldhotel.  
Weber, Dr. Fr., Landwirt Münchhof Hessen  
Wulle, Dr. Karl, Buchdruckereibes. Heilbronn  
Mey, Frau Privatier Stuttgart  
Steinbuch, Frau Alice, Fabrikanteng. Mainz  
Bühlmaier, Dr. Max, Lehrer Mainz  
Seib, Dr. Peter, Lehrer Herten  
Borrmann, Dr. Clemens, Lehrer Ulm  
Schöber, Dr. Friedrich, Lehrer  
Restauration Toussaint.  
Buchmann, Dr. D., Kfm. Nürnberg  
Peuerle, Dr. A., Gastwirt Stuttgart  
Hotel Weil.  
Herrmanns, Dr. J., Kfm. mit Frau Gem. und Tochter Düsseldorf  
In den Privatwohnungen:  
Villa Böhner.  
Schimpf, Dr. Oberleutnant Meh  
von Brenkflern, Frl. Berlin  
Chr. Bott, Hauptstr. 89. Exier  
Hesedent, Frl. M., Lehrerin  
Weigel, Dr. Bernh., Schuhfabrikant Pforzheim  
Villa Bristol.  
Cohn, Dr. Karl mit Frau Gem. und Sohn Berlin  
Küblerstr. Broß.  
Weierstall Frau Calw  
Wagenwärter Dreher.  
Dreher, Dr. Paul, Kfm. Bocholt i. Westf.  
Villa Eberle.  
Audeker, Dr. Pfarrer Rohrbach b. Heidelberg  
Zahl der Fremden 12259.

Villa Elisabeth.

Landau, Dr. B., Kfm. mit Frau Gem. und Töchterchen Straßburg  
Villa Crifa.  
Kuß, Frl. Babette Landau  
Kuß, Frl. Sofie  
Geschwister Fuchs.  
Gerod, Dr. Friedr., Bäckermeister Heilbronn  
Ronditorei Funk.  
Zwicker, Frau Amalie mit L. und S. Untertürkheim-Stuttgart  
Stadtpfleger Gutbub.  
Dehler, Frau Geislingen  
Wagnermeister Hammer.  
Maue, Dr. Franz, Volksschullehrer Enkenbach Pfalz  
Villa Hanselmann.  
Steuer, Dr. John, mit Fam. New-Yersey-Doboken  
Bürgurger, Dr. Sigmund, Kfm. Frankfurt a. M.  
Witwe Heinrich.  
Hohl, Frau We. Saugau  
A. Held und Jähringer.  
Bogt, Dr. Chr., Frl. Ludwigschafen a. Rh.  
Krämer, Dr. Peter, Schneidermeister Ludwigschafen a. Rh.  
K. Senfker.  
Meier, Frau Elise Schallstadt b. Freiburg  
Villa Hohenzollern.  
von Mindwiz, Dr. Oberleutnant Berlin  
Haus Honold.  
Decker, Dr. Louis, Rentner mit Frau Gem. St. Johann a. Saar  
Villa Kaiser Wilhelm.  
Bodenheimer, Dr. Bernhard, Kfm. Wiesloch  
Kaufmann Kappelmann.  
Flaig, Frl. mit Bed. Stuttgart  
Godel, Frl. Luise Karlsruhe  
Villa Karlsbad.  
Graf, Dr. Franz, Oberamtsbaumstr. Rottweil  
Karl Kern, Gipsler  
Siegenthaler, Dr. Albert, Werkmeister Pirmasens  
Villa Kiechle.  
Schäffer, Dr. Bernhard, Kfm. Kreuznach  
Bäckermeister Krauß.  
Egger, Dr. Fritz, Kfm. Sigmaringen

Haus Koch.

Bastian, Frau Pforzheim  
Cohen, Dr. Ferd. S., Kfm. mit Frau Gem. Hamburg  
Friedr. Koch, Zimmermeister Breslau  
Kober, Dr. Max.  
Villa Ladner.  
Paulmann, Dr. Peter, Kfm. mit Frau Gem. Frankfurt a. M.  
Paulmann, Dr. Heinrich, Kfm. "  
Paulmann, Frl. Pauline "  
Villa Linder.  
Staller, Frau Meta Straßburg  
Lazarus, Dr. Berlin  
Villa Mon Repos.  
Schlessinger, Dr. Seheimer Baurat mit Frau Gem. Tempelhof b. Berlin  
Villa Monte bello.  
Berg, Frl. M. Düsseldorf  
Villa Pauline.  
Scheuerle, Frl. Leinach  
Schreinermeister Pfau.  
Friedrich, Frau Oehringen  
Ullmann, Frau Ww. Köln-Lindenthal  
Geschwister Pflüg. Villa Karlsbad.  
Müller, Frau H. P. mit Frl. L. Köln  
Kürschner Rometsch.  
Apfel, Dr. mit Frau Gem. Mannheim  
Lina Schulmeister.  
Widmann, Frau R. Ww mit L. Gmünd  
Lehrer Beyl. Gerlingen  
Prinzling, Dr. Oberlehrer  
Villa Wegel.  
Hunter-Borrmann, Dr. Dr. W., Arzt mit Frau Gem. und Bed. Amerika  
Lehrer Wörner.  
Wörner, Dr. Wilh., Oberpostassistent Gerabronn  
Katharinenstift.  
Lang, Margarete Ellrichshausen  
Krankenheim.  
Weid, Karl Stuttgart  
Kupp, Josef Gmünd  
Jakouril, Adolf Stuttgart  
Buschle, Anton Stetten  
Edert, Heinrich Juffenhausen  
Ehrsam, Georg  
Binder, August Stuttgart  
Hamm, Johann "

### Gartenrestaurant z. Hochwiese

beim Echo

Besitzer Gottlieb Schmid

empfiehlt den titl. Kurgästen sowie der verehelichten Einwohnerschaft von Wildbad u. Umgebung seine in schöner Lage befindliche

### Wirtschaft mit Sommersitz

Helles und dunkles Lagerbier — Naturreine Weine — Kaffee —  
Thee — Chokolade — Süß- und Sauermilch

### Robert Hammer, Schuhmacher

Hauptstraße 125 II Stock

empfiehlt sich einer titl. Einwohnerschaft von Wildbad im Ansehtigen von

Schuhwaren nach Mass

sowie

im Sohlen, Flickern und Reparieren

bei schneller, guter und billiger Lieferung.

### Kgl. Kurtheater

Wildbad

Direktion: Intendantgast Peter Liebig.

Freitag den 16. August

Das beste Mittel

Schwank in 3 Akten von H. Bisson.

Tüchtiges

### Dienstmädchen

auf eine Villa nach Belgien gesucht. Lohn 300 M.

Näheres König-Karlstr. 70

im Laden.

### Gelucht

wird bis 1. oder 15. Sept. nach Stuttgart ein

### Mädchen

gehehrt Alters, welches auch locken kann Näh. bei Baddiener Rometsch, Rennbachstr.

Ein größeres Quantum

### Heu und Oehnd

bester Qualität

sucht zu kaufen

Papierfabrik Wildbad.

### Wilhelm Treiber,

Schuhmachermeister,

Hinter Hotel Klumpp . . . Beim König Karlsbad

empfiehlt sein neu sortiertes

### Schuhwaren-Lager

in Knopf-, Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefel

Halbschuhen, in Cheveraux

Box-Calf und Kalb-Leder

für Herren, Damen und Kinder, feinste

Ball-, Haus- und Reiseschuhe

Jagd- und Touristenstiefel.

Große Auswahl farbiger Schuhwaren

neueste Fassung elegante Ausführung

Spezialität: Goodyar Welt, Handarbeit

Anfertigung nach Maß, Reparaturen prompt u. billig.

### Hotel Uhlandshöhe

Café — Restauration

10 Minuten unterhalb des Bahnhofs Calmbacherstr.

sehenswerter, großer, schattiger, parkartiger Garten, gedeckte Veranden,

empfiehlt seine

speziell rheinische Küche

Frühstück von 30 Pf. an. Kein Diner-Zwang. Tagesplatten von

10 morgens bis 10 Uhr abends von 60 Pf. an.

Inhaber W. Blumrath, Traiteur

Fahrgelegenheit.





Der Besuch des Königs Eduard in Wilhelmshöhe, der ohnehin nur für einen Nachmittag bemessen war, wurde durch eine mehrstündige Verspätung, die infolge Reibels auf dem Kanal eintrat, noch verkürzt. Die Ankunft in Kassel erfolgte 1.25. Auf dem Bahnhof waren umfassende Absperungsmaßnahmen getroffen, worüber sich das Publikum aufhielt. Auch das übrige Programm vollzog sich nicht vor den Augen der Öffentlichkeit. Beim Diner abends wurden die üblichen Trinksprüche gewechselt und von den beiden Monarchen das gegenseitige gute Einvernehmen betont. Nach dem Essen soll eine längere Besprechung zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard stattgefunden haben. Alsdann geleitete Kaiser Wilhelm seinen Gast zum Bahnhof, wo er sich ebenso herzlich von ihm verabschiedete, wie er ihn am Nachmittag empfangen hatte. König Eduard reiste nach Hahl zum Besuch des Kaisers Franz.

Der Volksparteitag. Der 27. ordentliche Parteitag der deutschen Volkspartei findet am 28. und 29. September in Konstanz statt. Den Parteibericht wird Prof. Hummel-Raklube erstatten; über das Vereinsrecht spricht Prof. Dr. Quidde, über die politische Lage: Kammerpräsident Payer, über die Arbeiterfrage: Rechtsanwalt Dr. Haas.

Zum Internationalen Sozialistenkongress, der in den nächsten Tagen in Stuttgart zusammentritt, sind umfassende Vorbereitungen getroffen. Auf dem Bahnhof ist ein Empfangsbureau errichtet worden, auch ist alles vorbereitet zur Unterbringung der Delegierten. Unter anderem wurden zur Verhändigung mit den ausländischen Kongreßteilnehmern 3 Dolmetscher aufgestellt. Es sind bereits eine größere Anzahl von Delegierten angetroffen, namentlich aus Rußland, Holland, Belgien, Amerika und Australien. Heute Donnerstag halten die Vertreter der Holzarbeiter eine internationale Konferenz ab. Im Anschluß an den internationalen Sozialistenkongress findet vom 24. bis 28. August eine internationale Konferenz der sozialistischen Jugendorganisationen statt, der Vertreter aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, Spanien, Italien, der Schweiz, Desterreich, Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, England, und Bulgarien beizuwohnen werden.

Morenga und die Kapregierung. Im Hinblick auf die erneute zweifelhafte Haltung Morengas an der deutsch-südwestafrikanischen Südgrenze ist der deutsche Botschafter bei der britischen Regierung vorstellig geworden. Daraufhin hat ihm die britische Regierung entgegenkommende Erklärungen gegeben. Sie stellt in Aussicht, telegraphische Weisungen an die Kapregierung ergehen zu lassen, daß diese Morengas weitere Umtriebe verbiete, da der Ausbruch eines neuen Aufstandes durchaus vermieden werden müsse. Dem deutschen Botschafter ist nunmehr von der britischen Regierung weiter mitgeteilt worden, der Gouverneur der Kapkolonie habe geantwortet, die Kapkolonie sei bereit, ihre Unterstützung zu leisten. Es seien Maßregeln angeordnet worden, um Morenga unverzüglich nach Uvington zurückzubringen. Ihm werde ein Wohnsitz fern von der deutschen Grenze angewiesen werden. Falls er sich weigere, würde er aus der Kapkolonie deportiert werden. — Unabhängig von diesen Verhandlungen meldet Unterstaatssekretär von Lindquist, daß er sich mit der Regierung von Bechuanaland in Verbindung gesetzt habe. Morenga sitze mit 30 bis 60 Mann nahe der deutschen Grenze östlich Bldewach. Es seien zwei Boten von Simon Kopper bei Morenga angetroffen. — Die Heimtransporte der Schutztruppen sind bis auf weiteres stilliert worden.

Die blaue Dame.

Kriminal-Roman von Auguste Groner.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie schickte sich an, die eine schwere Flechte der Toten, die bei deren Fall aufgegangen war und wie eine blau-schwarze Schlange auf den Parketten hingebreitet lag, anzufassen. Vermutlich wollte sie der Toten das Haar wieder um den Kopf winden. Aber Toni hinderte sie daran. Hastig griff sie abermals nach dem Arm der Deisler und sagte aufgeregt: „Nähren Sie nichts an! Gar nichts darf man anrühren. Die Kommission muß alles so finden, wie wir es gefunden haben.“ Wieder schüttelte es die Arme. Da führte die Hausmeisterin sie zu dem erhöhten Erkerstisch und drückte sie auf den Sessel nieder, der nebst einem zierlichen Tischchen darin stand. „So — bleiben Sie da“, sagte die Alte freundlich, „und ich setze mich auf die Stufe.“ Da legte Toni ihre Arme auf das Tischchen und den Kopf darauf und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus. Aber Frau Deisler konnte nicht weinen. Ihr blieb diese Erleichterung versagt. Das „gnädige Fräulein“ war ihr nicht sympathisch geworden während der drei Wochen ihres Hierwohnens. Es war etwas Hochmütiges, etwas Abweisendes in ihrer Art gewesen, wie es — so stellte es sich die Deisler vor, — in der Art der großen Damen liegt. Von einer solchen hätte es sich die Alte vielleicht als selbstverständlich gefallen lassen, wie Lust behandelt zu werden. Fräulein Lehmanns Art reizte sie. Sie spürte eben, daß dieses „gnädige Fräulein“ trotz ihrer vielen Ansprüche und kostbaren Toiletten nicht eine wirkliche große Dame war. Frau Deisler also weinte nicht. Deren Schreden hatte sich jetzt schon so weit gelegt, daß Erwägungen praktischer Natur neben ihm Raum fanden. Sie spürte, daß sie nicht hier bleiben werde können.

Tages-Chronik.

Berlin, 14. Aug. Die Kaiserl. Oberpostdirektion gibt bekannt, daß infolge des im Bereich der nordamerikanischen Landtelegraphen-Gesellschaft ausgebrochenen Streiks Telegramme nach allen Orten der Vereinigten Staaten von Amerika außer New-York-Stadt und Boston Verzögerungen unterworfen sind. Ihre Annahme bei den hiesigen Postanstalten erfolgt daher bis auf weiteres nur auf Gefahr des Absenders.

Berlin, 14. Aug. Gegen die Frage der Antialkoholbewegung, die auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Essen behandelt werden soll, haben sich die sozialdemokratischen Gast- und Schankwirte Deutschlands auf ihrem Kongresse in einer scharfen Resolution ausgesprochen.

Berlin, 14. Aug. Nach einer Meldung des Berliner Tageblatts aus dem Haag nimmt man in den Kreisen der Delegierten an, daß die Haager Konferenz frühestens am 5. September ihre Arbeiten werde beendet haben. Der englische Abrüstungsvorschlag wird am Donnerstag vor das Plenum kommen.

Weg, 14. Aug. Auf dem Schlachtfelde von Colombey fand heute durch das weisfällische Jägerbataillon Nr. 7 eine Denkmalsenthüllung statt. Es wohnten ihr die Prinzen Hermann und Otto Heinrich von Schaumburg-Lippe bei.

New-York, 14. Aug. Die „Pacific Cable“ gibt bekannt, daß die telegraphische Verbindung mit Tokio, Osaka, Kobe und Yokohama unterbrochen ist; eine weitere Erklärung wird nicht gegeben.

Nijnu, 15. Aug. Staatssekretär Dernburg ist mit der Ugandabahn, von den englischen Behörden überall feindlich begrüßt, in Port Florenze eingetroffen und reist heute nach Ruanda ab.

Tanger, 14. Aug. (Kabeltelegramm). Aus Fez wird unterm 11. Aug. berichtet, daß der Maghzen durch die Konfiskation der Aufzuchtungsrechte ergehen lassen, die Häuser nicht zu verlassen. Der Maghzen macht in jedem Viertel die Notabeln für die Sicherheit der Christen in ihren Häusern verantwortlich. — Die Erregung wachse seit dem Bekanntwerden der massenhaften Verluste der Marokkaner.

Aus Marseille wird gemeldet: In der sensationellen Nordaffäre Goold haben die beiden Verhafteten, Goold und Frau dem Untersuchungsrichter gestanden, daß Goold in der Trunkenheit und in einem Anfall von Zorn Emma Limoy, die ihn um Geld gebeten habe, getötet und zerstückelt habe, während seine Frau ihm geholfen habe, die Spuren des Verbrechens zu beseitigen.

Aus Württemberg.

Zur Lösung der Hoftheaterfrage. Ueber die Verhandlungen der Kommission zur Aufstellung eines Programms für die Stadtentwicklung über die Theaterplatzfrage liegt nunmehr das Ergebnis vor. Die gewählte Unterkommission hatte folgende Projekte vorgelegt: Platz des alten Theaters, Baisenhauseplatz, Grundfläche des oberen Anlagensees, sowie den Platz zwischen dem oberen Anlagesee und der künftigen Verlängerung der Schillerstraße. Dagegen wurde in der Unterkommission allseits die Möglichkeit einer befriedigenden Lösung im botanischen Garten zugegeben und ein Projekt des Oberbaurats v. Reinhardt in zwei Varianten gebilligt und der Gesamtkommission vorgeschlagen, wobei soweit räumlich eine noch weitergehende Schöpfung der Anlagen anzustreben wäre. Für den Fall der Wahl des bot. Gartens würde als dringend wünschenswert erklärt, daß auf dem Areal des K. Marzalls gegenüber den beiden Theatern einen diesen gleichwertigen Gebäudeanlage etwa entsprechend dem Entwurf des Oberbaurats von Reinhardt zur Ausführung kommt. Nach diesem Entwurf ist das große Haus (Opernhaus) auf der Grundfläche des bot. Gartens unter Hinzunahme der Generaladjutantur gedacht, das kleine (Schauspielhaus) etwas abwärts auf der Grundfläche der Hofgärtnerei, mit seinem vorderen Teil in die Anlagen vordringend. Beide Häuser richten die Eingangsfront gegen die Anlagen. Zwischen den Theatergebäuden ist ein kleinerer Verwaltungsbau angenommen mit vorliegenden Arkaden. In der Vollkommission wurde noch ein Projekt des Professors Fischer vorgelegt betr. Erstellung beider Häuser nördlich der verlängerten Schillerstraße. Nach diesem Plan öffnet sich das kleine Haus gegen den künftigen Bahnhofsplatz, das große Haus kommt in die Mittelstraße der Anlagen zu liegen mit dem Eingang nach der künftigen Schillerstraße. Auf der anderen Seite des großen Hauses gegen die Redarstraße zu schließt sich das Verwaltungsgebäude an. Zwischen beiden Gebäuden sind Durchfahrten vorgesehen. Dem kleinen Haus und dem Verwaltungsgebäude sind kleinere Bauten mit Säulen und Arkaden vorgelegt. Angesichts des bedeutenden Umfangs, den das Verwaltungs- (und Kulissen-)gebäude bei dem vorhandenen Raumbedarf zu erhalten hat, will der Architekt das Letztere in seiner Firstlinie dem kleinen Theater gleichhalten. Außerdem soll der Einfluß der ganzen Anlage dadurch weitergefördert werden, daß in dem Verwaltungsgebäude ein großer, überdachter, zentraler Lichttor angebracht wird, der mit dem kleinen Bühnenhaus korrespondiert und in dem der große Maserfaal untergebracht werden soll. Dieses Fischersche Projekt fand lebhafteste Unterstützung doch ist es ein schmerzlicher Eingriff in den Zusammenhang der Anlagen. Es käme zu weit ab vom Mittelpunkt der Stadt, während andererseits die allzugroße Nähe des Bahnhofs mit Lärm, Rauch und Wagenverkehr nicht als vorteilhaft angesehen wurde. Der Untergrund sei dort schlecht. Die zur Verfügung stehenden Mittel würden nicht ausreichen. Angesichts dieser und anderer Bedenken blieben Unter- und Hauptkommission beim Vorschlag des Botanischen Gartens. Man war sich der Opfer, nämlich des Botanischen Gartens, der Hofgärtnerei und der Generaladjutantur nebst Garten wohl bewußt, andererseits wurde aber als durchschlagender Gesichtspunkt für dieses Projekt gewürdigt, daß hier die Anlagen doch in ganz anderer Weise gesichert werden könnten. Der Hauptzug des Parks, der See, die Platanenallee und das lange grüne Land tafelförmig bleiben unverletzt. Eine Aenderung tritt nur in der Richtung ein, daß der oberste Teil der Anlagen mehr den Charakter eines übrigen wohl in großartiger Weise zu gestaltenden Vorbaus gewinnt. Ganz besonderer Wert wurde auch darauf gelegt, daß bei diesem Projekt der Baumbestand der Anlagen in der Hauptsache erhalten bliebe. Die räumliche Trennung der beiden Bühnenhäuser erschien genügend und es wurde für möglich erachtet, mit den vorhandenen Mitteln auszukommen. Schließlich gelangte in der Gesamtkommission der Beschluß, in erster Linie die Wahl des botanischen Gartens unter Bezugnahme auf die Situationsstudie des Oberbaurats von Reinhardt vorzuschlagen, einstimmig und der weitere Beschluß, in zweiter Linie die Wahl des Platzes an der durchzuführenden Schillerstraße unter Bezugnahme auf die Skizze von Professor Th. Fischer vorzuschlagen, mit bedeutender Mehrheit zur Annahme. Dieses Gutachten der Gesamtkommission ist hierauf von dem Vorsitzenden Finanzminister Dr. v. Zener dem König vorgelegt worden.

Die Stuttgarter Sozialdemokraten haben sich in einer Versammlung mit dem bevorstehenden Parteitag in Essen beschäftigt. Das einleitende Referat über den Parteitag hielt Reichs- und Landtagsabgeordneter Hildenbrand, welcher die Ansicht aus sprach, daß die Verhandlungen des diesjährigen Parteitages mehr geschäftlichen Charakter tragen werden. Hinsichtlich der Kaiserfeier müsse es als wünschenswert bezeichnet werden, wenn schon auf dem internationalen Kongress eine einheitliche Stellungnahme erfolgen würde. Dann konnte auch der Parteitag in Essen in diesem Punkte wesentlich vereinfacht werden. Man müsse zu einem Beschluß kommen, der es allen Parteigenossen ermöglichte, ihm mit voller Ueberzeugung Folge zu leisten. Dieser Beschluß müsse

„Sie sind die Dienerin der Toten gewesen?“ fragte er, Toni fixierend. Die Jose verneigte sich. „Ja! Herr Kommissär.“ „Und Sie sind die Hausmeisterin?“ „Ja, Herr Kommissär.“ Jetzt erst wandte der Beamte sich der Leiche zu, die er beim Eintritt nur mit einem Blick gestreift hatte und an deren Seite der Doktor schon kniete. Schweigend aber sehr aufmerksam folgte der Kommissär alsdann dem Tun des Arztes, und betrachtete nebenbei ebenso aufmerksam die Umgebung der Toten. Nachdem sein Blick eine Weile auf dem Dolch geruht hatte, fragte der Kommissär die Jose ob sie die Waffe kenne. Toni bejahte und gab an, daß dieser Dolch ihrer Herrin sonst als Papiermesser gedient habe und stets auf deren Schreibtisch gelegen sei. Sie wies dabei auf den großen, altväterischen Sekretär, welcher an einer der Bänke des Erkerzimmers stand. „Haben Sie diesen Dolch auch schon gesehen?“ wandte sich der Beamte an die Hausmeisterin. „Ja — Herr Kommissär“, antwortete die alte Frau mit Bestimmtheit, und gleich danach sagte Buchner, der an der Tür stand, ungefragt: „Auch ich kenne den Dolch schon von früher her. Ich habe dem Fräulein öfter Blumen heraufbringen müssen, und da habe ich auch den Dolch auf dem Schreibtisch liegen sehen.“ „Wie lang sehen Sie schon in diesem Dienst?“ wandte sich der Beamte wieder an Toni. „Noch keine vier Wochen.“ Der Arzt hatte sich erhoben. „Nun?“ sagte der Kommissär. „Das Blut hat sich fast gänzlich nach innen ergossen. Sie ist schon seit vielen Stunden tot. Ich nehme an, daß die Tat noch vor Mitternacht geschehen ist.“ Der Grad der Leichenshärte spricht dafür. Es liegt hier zweifellos ein Selbstmord vor.“ setzte der Doktor noch mit einer gewissen Amtsmiene hinzu. „Danke, lieber Doktor.“ sagte der Kommissär. „Bitte, warten Sie auf mich. Ich weiß wohl, daß Sie es eilig haben. Aber ich werde hier bald fertig sein und muß noch Wichtiges mit Ihnen besprechen. Sie, Herr Buchner gehen

Sie hatte sich ja schon immer unbehaglich gefühlt in diesem einsamen Hause. Nachdem, was gestern abends und heute nachts darin geschehen war, würde sie sich natürlich so sehr fürchten, daß sie hier keine ruhige Stunde mehr hatte. Nein, nein. Diesen Dienstplatz mußte sie aufgeben. Sie seufzte. Es ist ja so schwierig, einen neuen Posten zu finden. Die Deisler versank in ein drohendes Nachdenken. Nach einer Weile erhoben sie und Toni zugleich die Köpfe. Sie lauschten. Im Hause unten war es laut geworden. Man hörte Schritte und um man hörte Reden. „Die Kommission“, sagte Toni und seufzte schwer. Frau Deisler plättete unwillkürlich ihre Schürze und rückte ihr Kopftuch zurecht. Dann schaute sie plötzlich sinnend vor sich hin. „Woran denken Sie denn?“ forschte die Jose nervös. „Soll ich das vom Schrei auch sagen?“ fragte die Deisler. „Soll ich das vom Schrei auch sagen?“ fragte die Deisler. „Von was für einem Schrei?“ „Den ich gestern gehört habe.“ Die Toni erhob den Kopf. Sie schaute einen Augenblick lang starr auf die Alte, dann lachte sie hart und antwortete entschieden zornig: „Machen Sie sich nicht lächerlich, für so alte Weiberfäulen hätten die Herren nur einen Tadel. Mit so etwas darf man ihnen nicht kommen. Wo —“ Weiter redete die Toni nicht. Die Herren mußten schon im Gang sein. Man hörte ihr Gehen schon sehr deutlich. Einige Augenblicke später betraten sie das Zimmer. Die beiden Frauen hatten sich erhoben und verneigten sich schweigend. Der Herr in der Polizeibeamtenuniform, welcher zuerst eingetreten war, erwiderte den Gruß mit einem kurzen Kopfnicken und einem scharfen Blick nach den Dreien. Er sah nur Selbstverständliches; zwei hoch aufgeregte Frauen, davon die jüngere arg verweint war.



auf die realen Verhältnisse Rücksicht nehmen. Das Referat Bebels über die Reichstagswahlen und die politische Situation nach demselben werde viel Interessantes bringen. Der Freisinn habe sich durch die Volkspolitik stark kompromittiert, und das Zentrum bemühe sich krampfhaft, wieder ans Ruder zu kommen. Bezüglich der preussischen Wahlrechtsfrage sei die Aenderung der Taktik, welche die Sozialdemokratie beobachte, zu begrüßen. Wollte man einen Erfolg in der preussischen Wahlrechtsbewegung erzielen, dann müsse die Sozialdemokratie versuchen, einen Einfluß auf das Parlament zu gewinnen. Das sei möglich durch ein Paktieren mit den Linksliberalen bei den Wahlen. Wenn die Wahlrechtsbewegung einen Erfolg in Preußen zeitigen wolle, so müsse man mit dem Freisinn zusammengehen und auf parlamentarischen Wege zum Ziele gelangen. Es müssen in Preußen alle Wege begangen werden, die möglich seien, um das allgemeine gleiche Wahlrecht für Preußen zu erreichen. Der allseitigen Unterstützung in diesem Kampfe seien die preussischen Parteigenossen sicher. Die Alkoholfrage, die für die Arbeitererschaft von ungeheurer Bedeutung sei, müsse auf dem Parteitag mit dem notwendigen Ernst behandelt werden. In der Debatte kam zum Ausdruck, daß man dem Freisinn kein Vertrauen entgegenbringen dürfe, zumal er überall da, wo er die Macht besitze, nicht daran denke, das Wahlrecht zu ändern. Demgegenüber betonte Landtagsabg. Feuerstein, wenn man dem bürgerlichen Liberalismus in der Wahlrechtsfrage Ernst und Ehrlichkeit nicht absprechen könne, dann müsse die Schwelung des Parteivorstandes vom Standpunkt der Realpolitik aus als richtig bezeichnet werden. Wenn die Sozialdemokratie bis jetzt im preussischen Landtag keinen Einfluß im Parlament erlangen konnte, so sei daran zum Teil ihre eigene Taktik schuldig. Wer glaube, mit eigener Kraft zu einem Resultat zu gelangen, verkenne die letzten Reichstagswahlen. Reichs- und Landtagsabg. Hildenbrand machte noch darauf aufmerksam, daß man in der Wahlrechtsfrage durch gemeinsames Vorgehen leichter zum Ziele komme, als wenn man sich auf die eigene Kraft stütze und damit alles beim Alten lasse.

**Der 3. Verbandstag des süddeutschen Schuhmachermeisterverbandes** fand am 11. und 12. August im Landesgewerbemuseum in Stuttgart statt. Der Verbandstag wurde durch den Obermeister Bär-Stuttgart geleitet. Im verflossenen Vereinsjahr hat sich der Verband um 6 Zünfte vergrößert. Es wurde eine regere Propaganda für den Zugang tüchtiger Schuhmachergehilfen nach Süddeutschland beschlossen. Für den nächsten Verbandstag in Straßburg i. E., der 1908 stattfindet, wird ein Leistwettbewerb ausgeschrieben. Wegen des Vorkommens wurde eine Resolution angenommen, in welcher das Publikum ersucht wird, die Schuhmacherrechnungen prompt zu bezahlen. Eine bessere Lehrlingsausbildung wurde als dringend wünschenswert bezeichnet. Ferner wurde der Wunsch geltend gemacht, daß die staatlichen Gewerbezentralstellen vorzügliche Schuhmacherarbeiten erwerben und neben anderen gewerblichen Erzeugnissen ständig ausstellen sollen, um damit die Leistungsfähigkeit des Schuhmacherhandwerks darzutun. In einer weiteren Resolution wurde die Einführung des Metrischen Maßes im Oberlederhandel gefordert. Der Verbandstag, der von etwa 500 Schuhmachermeister besucht war und auf dem auch Vertretungen aus nicht-süddeutschen Städten zugegen waren, wurde durch gelungene festliche Veranstaltungen verschönt. Mit dem Verbandstag war in der Vorhalle des Landesgewerbemuseums eine Schuhmachereinfachausstellung verbunden, die ein überraschendes Bild des technischen Fortschritts in diesem altertümlichen Handwerk bot.

**Die Abiturienten der Oberrealschulen.** Bei den an den Oberrealschulen in Cannstatt, Ehlingen, Göppingen, Hall, Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen, Stuttgart und Ulm im Juni und Juli d. J. abgehaltenen Reifeprüfungen haben 177 Prüflinge das Zeugnis der Reife erlangt und

hinunter. Die Sanitätsleute werden ja schon hier sein. Schiden Sie sie heraus. Auszusagen haben Sie vermutlich nichts mehr. Oder doch? Ist Ihnen irgend etwas auf diesen Fall Bezugsnehmendes aufgefallen?"  
„Nein, Herr Kommissär. Allenfalls könnte ich noch bemerken, daß das Fräulein vor ein paar Tagen im Garten unten fürchterlich geweint hat.“  
„Das habe ich auch mit angesehen“, fiel Frau Deisler ein.  
„Also gehen Sie nur,“ sagte der Beamte zu Buchner. Der Gärtner ging.  
Der Arzt hatte sich in dem Erker niedergelassen, der Kommissär sich an den Schreibtisch gesetzt und die beiden Frauen herbeigewunken.  
Er öffnete sein Notizbuch und zog den Bleistift heraus, dann schaute er Toni an.  
„Sagen Sie mir alles, was Sie über die Tote wissen. Wie hieß sie?“  
„Elise Lehmann.“  
„Hat sie Verwandte?“  
„Das weiß ich nicht.“  
„Hat sie so wenig über ihre Verhältnisse mit Ihnen gesprochen?“  
„Sie hat überhaupt wenig mit mir gesprochen.“  
„Sie befinden sich mit Ihrer Dame erst seit etwa drei Wochen hier? Herr Buchner sagte auch so aus.“  
„Es ist so, Herr Kommissär.“  
„Gehen Sie liebe Frau. Rufen Sie dem Mädchen einen Stuhl hierher. Sie fällt uns ja sonst um,“ sagte der Beamte, der — mindestens für junge, hübsche weibliche Wesen, ein warmes Herz zu haben schien.  
Und zu Toni gewendet, fuhr er freundlich fort: „Daß Sie der Fall so erschütternd! Die Unglückliche war Ihnen doch fast noch fremd! Also fassen Sie sich Kind! Und antworten Sie mir. Sie stehen also noch nicht vier Wochen in diesem Dienst?“  
„Drei Tage weniger als vier Wochen.“  
„Wo hat die Dame Sie engagiert?“  
Toni antwortete nicht sogleich, Sie mußte sich die Tränen aus den Augen und vom Gesichte wischen. Dann sagte sie: „Sie hat mich in Venz aufgenommen.“  
„Sind Sie eine Einzigerin?“

dadurch die damit verbundenen Berechtigungen erworben. Von ihnen beabsichtigen sich zu widmen dem Studium der Architektur 14, des Bauingenieurwesens 19, der Chemie (einschließlich Bergbau und Hüttenwesen) 13, des Maschinenbaues 18, Feldmesskunst 1, Rechtswissenschaft 6, Medizin 6, Tierheilkunde 8, dem realistischen Lehrfach 45, der Offizierslaufbahn 6, dem Kaufmannsstand 10 dem Bankfach 15, anderen Berufsarten 16.

**Krongut-Veräußerungen.** Hofdomänenkammer und Finanzministerium sind, wie das „Tagbl.“ aus bestunterrichteter Quelle erfährt, über die Ansetzung der Verkaufspreise für die von den K. Anlagen zur Neuen Bahnhofanlage und zum Hoftheaterneubau abzutretenden Grundstücke nicht einig geworden. Es soll daher hierfür eine besondere Kommission eingesetzt werden, bestehend aus Beamten jener Ressorts und aus Sachverständigen.

**Ehlingen, 14. Aug.** In Bezug auf das Ergebnis der durch Obersekretär Burger nunmehr zum Abschluß gebrachten Prüfung der Geschäftsführung des verst. Stadtpflegers Reiser ist festgestellt worden, daß verschiedene Mißstände vorhanden sind. Daneben mußten aber auch solche Fälle konstatiert werden, bei denen nach Lage der Akten feststeht, oder wenigstens zu vermuten ist, daß der Stadtgemeinde durch Handlungen oder Unterlassungen des verstorbenen Stadtpflegers Vermögensnachteile erwachsen sind. Die Erben des Stadtpflegers haben sich verpflichtet, der Stadtgemeinde nicht nur den bei der Prüfung festgestellten, zirka 2000 Mark betragenden Schaden, sondern auch die sich auf zirka 1000 Mark belaufenden Kosten der Nachprüfung zu ersetzen.

**Geislingen, 14. Aug.** Ein Glucksvogel ist ein in der Göppinger Zweigfabrik der württ. Metallwarenfabrik beschäftigter 22jähriger Maschinleiser, der in der kirchlichen Kirchenbauverwaltung den ersten Gewinn mit 15 000 Mark machte.

**Ulm, 15. Aug.** Bei der Betriebs- und Berufszählung am 12. Juni sind hier 11 089 Haushaltungslisten mit zus. 51 457 ortsanwesenden Personen gezählt worden. Vorübergehend abwesend waren 1988 Personen, sodaß sich eine Gesamtbevölkerung von 53 445 (einschl. Söflingen) Personen ergibt, d. i. 1625 mehr als am 1. Dez. 1905.

Ein grauenhafter Fall hält die Gemüter in Oberschwaben in Spannung. Vor einigen Tagen ermordete nämlich ein Einwohner der Gemeinde Untereschach seine Frau. Die Aermste hatte eine Frühgeburt und gab der Unhold als Grund seiner Tat nun an, er habe gesehen, daß das Weib ja doch nicht mehr davon komme, deshalb habe er sie erschlagen, außerdem habe sie ihn zu sehr gequert. Die Tat geschah mit einer Art und wurde der Schädel mit drei Klumpen und einem scharfen Hieb gespalten. Nach vollendeter Tat begab sich das Scheusal in das Zimmer, der nebenliegenden Schwiegermutter, und sagte zu ihr, jetzt ist alles oben hinaus. Die nichts Böses ahnende Frau begab sich in das Schlafzimmer der Tochter und wird hier den grauenhaften Anblick gewahrt. Entsetzt flieht sie in ihr eigenes Zimmer zurück, sich nicht getraut zu atmen. Am Morgen zeigt der Täter den Tod seiner Frau vorchriftsmäßig an, verschweigt aber, was vorgefallen ist. Inzwischen hat sich die arme Mutter von dem Schläge erholt, und macht dem Schultheßenamt Meldung. Sofort wird das Gericht benachrichtigt, welches den Täter festnimmt, als er gerade im Begriff steht, nach Ravensburg zu fahren, um seinen Kindern Trauerkleider zu kaufen. Ruhig läßt er sich verhaften. Er wurde nun der Irrenanstalt Weissenau übergeben zur Beobachtung seines Geisteszustandes, da er früher schon nicht ganz normal erschienen, ohne daß jedoch so Schlimmes zu denken war.

Am Mittwochabend brannte das Wohnhaus, die Stallung, die Scheuer und die Remise des Bauern Joh. Gg. Eberhardt in Hürben (Heidenheim) vollständig nieder. Der Abgebrannte ist versichert; es wird Brandstiftung vermutet.

Montag Abend brach in dem großen Blanzschen, seit

„Ja. Und das Fräulein hielt sich damals ein paar Tage in Venz auf.“  
„Also, Sie kennen ihre Verhältnisse nicht?“  
„Ich weiß nur, daß sie einen Bräutigam hat.“  
„W!“  
„Und — außerdem einen Verehrer.“  
„W!“  
„Der Bräutigam heißt Edmund Ballroth. Er ist ein Baron und — mir scheint er lebt in Wien. Wenigstens sind seine Briefe aus Wien gekommen.“  
„Wissen Sie auch, wie der andere Herr heißt“, fragte der Kommissär, während er sich den Namen notierte.  
„Nein.“  
„Wieso wissen Sie von seiner Existenz?“  
„Er war in Venz mit dem Fräulein beisammen.“  
„Kann denn das nicht Baron Ballroth gewesen sein?“  
„Nein; mein Fräulein und dieser Herr haben ja von dem Baron geredet, und der Herr hat dem Fräulein feinerthalben eine Szene gemacht. Außerdem war er mehr klein und blond, und der Herr Baron ist groß und schlank und dunkel. Ich bitte, Herr Kommissär, das ist das Bild Baron Ballroths.“  
„Ich glaube, daß der Baron ihr diese Villa gemietet hat.“  
„Darüber können Sie vielleicht genauere Auskunft geben“, wandte der Kommissär sich an die Hausmeisterin, und daraufhin berichtete diese, daß am ersten Mai der Herr, dessen Bild über dem Tische hing, hier gewesen sei und die Villa für den Sommer gemietet habe. Der Herr hatte bemerkt, daß die Dame, die demnächst einziger werden, seine Braut sei. Es sei der Hinz für ein halbes Jahr von dem Herrn im vornhinein bezahlt worden.

Am 7. Mai vormittag sei dann die Dame eingezogen. Sie habe sich als Elise Lehmann, Private aus aus Wien gemeldet. Der Herr habe sie nicht besucht. Ueberhaupt sei kein Besuch ins Haus gekommen. Fräulein Lehmann scheine aber gefellig gewesen zu sein, denn sie ging oft, auch abends fort, weil sie wohl Sehnsucht nach Menschen und Vergnügen hatte.  
„Wie heißen Sie?“ fragte der Kommissär die Jose,

einigen Tagen von Chr. Reipp bewohnten Anwesen, in Eröffingen, infolge Explosion einer Petroleumlampe Feuer aus. Reipp erlitt bedeutende Brandwunden im Gesicht und wurde von einigen Männern herausgeholt. Die Frau wurde an den Haaren verbrannt, als sie ihr kleinste Kind aus dem Schlafzimmer holte. Ein lediger Schreiner von Holzhausen konnte sich nur im Hemd retten. Außer einer Summe Bargeld konnte nichts gerettet werden. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder.

Im Südhause der Gold. Ofenbrauerei in Ulm stürzte ein mit Weiseln beschäftigter Maurer wahrscheinlich infolge der großen Hitze von der Leiter ab und erlitt einen Schädelbruch, an dem er starb. Der Verunglückte heißt Laver Ruß.

Dr. Müller aus Tuttlingen, der in der Nacht nach Gunningen gerufen wurde, stürzte mit seinem Automobil in einen offenen unbefleuchteten Graben. Der Arzt ist ohne Schaden davongekommen, sein Wagen war vollständig zertrümmert.

Der 35jährige geistesgestörte Schmied König in Ballhausen O. Gerabronn schnitt seinem hochbetagten Onkel Privatier König im Bahnhofsanfall den Hals ab.

**Gerichtssaal.**

**Mannheim, 14. Aug.** Zum Fall Frau Gestern Nachmittag kam Frau v. Lindenau aus Karlsruhe nach Mannheim, um die Verbindlichkeiten ihres Mannes zu ordnen. Die Dame ist, obwohl ihr Mann ihr Vermögen von Mark 40,000 durchgebracht hat, durchaus nicht erbittert auf ihren Gatten. Von Interesse ist ihre Angabe, v. Lindenau sei am Abend des Nordtages nach Hause gekommen und habe ihr sofort gesagt, die Olga Kolitor habe soeben ihre Mutter erschossen.

**Straßburg, 13. August.** Das Martyrium eines Kindes bildete den Gegenstand einer Gerichtsverhandlung von der Strafkammer in Zabern. Angeklagt sind die Eheleute Eibesheim wegen größtenteils Verwahrlosung ihres 2½ Jahre alten Knäbleins Joseph sowie wegen Mißhandlung und Nahrungsentziehung. Am 25 Juni wurde die angeklagte Ehefrau verhaftet, nachdem einige Tage zuvor das Südhäuschen Joseph ihres Mannes aus dessen erster Ehe in schrecklich verwahrlostem Zustande in einer finsternen Ecke des Korridors in einem viel zu kurzen Korbwägelchen aufgefunden worden war. Das Kind sah schrecklich aus. Ueber und über war der abgemagerte Körper mit einer Schmutzkruste bedeckt, der Kopf wimmelte mit Ungeziefer, das Haar war zu Klumpen zusammengeballt. Das Kind ist schwachmütig geblieben, ein Fuß ist gelähmt und es hat die Sprache verloren. Die Angeklagten wurden von der Strafkammer zu acht Monaten Gefängnis verurteilt und der Mann sofort verhaftet.

**Handel und Volkswirtschaft.**

**Die Kosten der Handwerkskammern 1906.** Die letzten Mitteilungen des deutschen Handels- und Gewerbeamtes enthalten eine interessante Statistik über die 1906 gewährten Zuschüsse aus öffentlichen Kassen zu den Kosten der Handwerkskammern, soweit diese nicht durch eigene Einnahmen gedeckt werden. Die Einnahmen bei den Handwerkskammern beliefen sich in Preußen auf Mk. 847.877,96 in Bayern Mk. 190.925.—, in Sachsen Mk. 75.618,99, in Württemberg Mk. 78.525.—, in Baden auf Mk. 58.517,99. In den übrigen Staaten werden die Kosten zum Teil auf die einzelnen Handwerksbetriebe umgelegt, teilweise, wie bei den freien Städten aus der Staatskasse bezahlt. Die Zuschüsse der einzelnen Staaten sind sowohl für allgemeine als für besondere Zwecke der Förderung des Handwerks bestimmt. An der Spitze steht Preußen mit einem Zuschuß von Mk. 41.529,04, Bayern hat 2925 Mk. vergütet, Sachsen Mk. 18.047, Württemberg 20.000 Mk. zur Deckung allgemeiner Unkosten und einigen Kammern für besondere Zwecke Mk. 7360.—, Baden Mk. 20.000 für allgemeine und Mk. 12.300 für besondere Zwecke, Elsaß-Lothringen Mk. 15.000, Anhalt Mk. 7000, die thüringischen Staaten 7200 Mk. Oldenburg 12.500 Mk. Mecklenburg-Schwerin 7000 Mk. Bei den Gewerbeämtern der Hanfschäfte unterliegen die Ausgaben der Genehmigung des Senats und der Bürgerschaft. Sie betragen für Hamburg Mk. 62.865, für Bremen Mk. 13.500, für Lübeck Mk. 10.500

nachdem Frau Deisler mit ihrem Bericht zu Ende gekommen war.  
„Antonie Schreiner.“  
Der Kommissär streifte sein Notizbuch ein.  
Der Doktor sah nicht mehr. Der war zu den zwei Sanitätsbedienten getreten, die Buchner heraufgeführt hatte, und die sich anschickten, die Leiche fortzutragen. Sie unterzuchten die Tasche der Toten und fanden darin eine Börse und ein Taschentuch, der Doktor legte beides vor den Kommissär nieder; dasselbe geschah mit der Uhr und sämtlichen Schmuckgegenständen, welche die Tote bei sich gehabt hatte.  
Den Dolch hatte der Doktor auf den Kamin gelegt. Und nun verließen die Leute mit ihrer graufigen Bürde das Zimmer.  
„Ich warte unten auf Sie“, rief der Arzt, der ihnen folgte, dem Kommissär, namens Sennfeld zu.  
Dieser nickte. „Wann haben Sie das Fräulein zum letzten Male lebend gesehen?“ fragte der Kommissär einen Blick in die Börse werfend und sie dann schließend.  
Seine Frage wurde zuerst von der Deisler beantwortet, denn Tonis Augen folgten noch mit starrem Blick den forsbrennenden Männern. Die Hausmeisterin berichtete eifrig.  
„Gestern, so gegen halb elf Uhr habe ich sie zum letzten Mal gesehen. Da ist das Fräulein mit der Toni vom Theater nach Hause gekommen.“  
„Und Sie?“ der Beamte schaute dabei auf die Jose. Diese wandte ihm langsam das Gesicht zu.  
„Ich — Herr Kommissär, was soll ich denn beantworten?“  
„Wann Sie Ihre Herrin zum letzten Male lebend gesehen haben.“  
„Gestern. Es muß schon nach elf Uhr gewesen sein.“ Toni redete jetzt geradezu lebhaft.  
„Sie wissen, Frau Deisler. Das gnädige Fräulein hat mich gleich heruntergeschickt. Nicht einmal aussprechen hab ich sie dürfen. So schlecht gelaunt war sie. Später hat sie mich hinaufgerufen — ich habe nämlich bei der Frau Deisler Tee getrunken — und da habe ich noch Trinkwasser heraufbringen müssen. Danach muß es schon nach elf gewesen sein.“ (Fortsetzung folgt.)



**Stadt und Umgebung.**

\* Morgen Nachmittag konzertiert in den K Anlagen das Kurorchester unter Mitwirkung des schwäbischen Männersextetts vom K. Hoftheater in Stuttgart. Das Ergebnis des Eintritts (pro Person nicht unter 50 Pfg.) ist zu Gunsten der Herrnhilfe bestimmt.

\* Eine Menge von Sprachen existieren bekanntlich bei den Bewohnern der Erde und inselbedessen findet hier die Verzweigung der Menschheit in die verschiedensten Nationalitäten auch ihren Ursprung. Die Nationen, sie vereinigen sich insgesamt und bilden einen Staat, ein Reich, oder eine Republik, die uns die heutige Zeit als eine der größten Vereinigungen vor Augen führt, in Gestalt der nordamerikanischen Union, an welcher ein Präsident an der Spitze steht. Jede der einzelnen Sprachen verteilt sich nun wiederum in eine Anzahl von Dialekten, von denen die deutsche Sprache nicht die wenigsten aufzuweisen hat. Hinsichtlich der Aussprache derselben und dem Gefallen oder Nichtgefallen brechen sich oft die einseitigsten Ansichten Bahn. Das unser „Schwäbisches“ auch in Betracht kommt zeigt nachfolgendes Urteil, das aus dem Kindermund stammt. Der Bergang ist folgender: Vor einigen Tagen hatte sich in einem Hotel eine Familie (Vater, Mutter und Söhnchen) aus Benedig einlogiert. Bei dem Mittagstisch entwickelte

sich eine lebhaftere Unterhaltung und kam man u. a. auch auf die italienische Sprache zu reden. Während der Unterhaltung fragte der Vater seinen Jungen, der in Benedig auch die deutsche Schule besucht: „Du Frischchen, welche Sprache gefällt Dir nun besser, Italienisch oder Deutsch?“ darauf antwortet Frischchen: „Schwäbisch“.

**Konzert-Programm**  
des  
**Kurorchesters**

Direktion: A. Prem, Königl. Musikdirektor.

**Freitag, 16. August**

abends 6—7 Uhr (Kurplatz)

- |                                    |           |
|------------------------------------|-----------|
| 1. Hohenzollern-Festmarsch         | Raebel    |
| 2. Ouvertüre z. Op. „Haas Heiling“ | Marschner |
| 3. Geschichten aus dem Wiener Wald | Strauss   |
| Walzer                             | R Wagner  |
| 4. Charakterstücke aus „Parsifal“  | Lumbye    |
| 5. Traumbilder, Fantasie           | Czibulka  |
| 6. Morgengruss, Mazurka            |           |

**Samstag, 17. August**

8—9 Uhr (Trinkhalle)

- |   |           |
|---|-----------|
| 1. Choral: Wacht auf ruft uns die Stimme                  |           |
| 2. Ouvertüre z. Op. „Iphigenie in Aulis“                  | Gluck     |
| 3. Gross-Wien, Walzer                                     | Strauss   |
| 4. Präludium und Fuge                                     | Bach      |
| und Choral für Orchester eingerichtet                     | Abort     |
| 5. Wiegenlied (Berceuse für Streichinstrumente und Harfe) | Sannemann |
| 6. Hamburger, Polka                                       | Komzak    |

3 1/2—5 Uhr (Anlagen)

Konzert des K. Kurorchesters unter Mitwirkung des schwäbischen Männersextetts aus Stuttgart. 6—7 Uhr (Kurplatz)

**Schon Tags vorher** müssen die für die laufende Nummer **Inserate** und zwar längstens bis **4 Uhr** bestimmten **nachm.** bei der Expedition d. Bl. eingebracht sein. Später einlaufende Inserate finden für die folgende Tages-Nummer keine Berücksichtigung.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

Wildbad.

**Bekanntmachung.**

Nachdem die Berichtigung des Grund- und Gefällsteuerkatasters der hiesigen Gemeinde auf 1. Januar d. Js. durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 78 des Gesetzes vom 28. April 1873 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg. Bl. 1903 S. 344) stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 73 Abs. 8 und Art. 61—64 dieses Gesetzes 15 Tage lang und zwar

**vom 19. August bis 2. September d. Js.**

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus (Zimmer Nr. 4) aufgelegt sein.

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das **K. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern**, zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 15 Tage, also spätestens

**bis zum 5. September l. Js.**

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 73 Abs. 6)

Hinsichtlich der Zulässigkeit von Beschwerden und der Berechtigung zu solchen bestimmt das erwähnte Gesetz folgendes:

Art. 62

**Zulässigkeit von Beschwerden.**

Beschwerden in Betreff der Höhe der Einschätzung und des Verfahrens bei dieser sind nur zulässig;

1. gegen die festgesetzte Zahl der Klassen für die verschiedenen Kulturarten des betreffenden Steuerdistrikts,
2. gegen die Einteilung der einzelnen Grundstücke in die betreffenden Kulturarten und Klassen,
3. gegen die Steueransätze der einzelnen Kulturarten und Klassen, sowie der nutzbaren Rechte.

Die Beschwerden zu 3 sind immer mit speziellen, gehörig nachgewiesenen Ertragsberechnungen zu begründen.

Art. 63.

**Berechtigung zu Beschwerden.**

Zu Beschwerden sind berechtigt:

1. die Eigentümer oder Nutznießer der betreffenden Grundstücke, bezw. der Realberechtigung (Art. 3) in dem betreffenden Steuerdistrikt,
  2. der Gemeinderat des betreffenden Steuerdistrikts.
- Zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 und 2 bemerkten Art ist jeder Grundeigentümer für sich oder im Verein mit anderen berechtigt; Beschwerden der in Art. 62 Punkt 3 bezeichneten Art sind nur zulässig, wenn die Beschwerdeführer mindestens 1/3 des Maßgebhalts der betreffenden Kulturart und Klasse besitzen oder bei nutzbaren Rechten 1/3 des Gesamtetrags der Steueransätze derselben in einem Steuerdistrikt zu vertreten haben.
- Der Gemeinderat ist nur zu Beschwerden der in Art. 62 Punkt 1 und 2 bezeichneten Art und bloß in dem Fall berechtigt, wenn die von ihm festgesetzte Klasseneinteilung geändert worden ist.

Wildbad, den 16. August 1906. Stadtschultheißenamt: Bähner.

Simons-Brot  
3 deutsche Reichspatente. 14 gold. Medaillen.

**einziges patent. Malzkornbrot**  
daher unerreichbar in Güte, Geschmack und Wirkung.  
**Beweis natürliches Mittel zur Regelung der Verdauung und Darmtätigkeit gegen Zuckerkrankheit und Blutarmut.**

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!  
Alleinige Niederlage für Wildbad bei: **J. Honold** Königl. Hoflieferant  
König-Karlstr. 81.

**Nähmaschinen!!**  
für Gewerbe und Familiengebrauch, zum Nähen, Stopfen und Kunststicken, sowie alle **Zubehör- und Ersatzteile**  
für alle Systeme, in Qualität erstklassig, im Preise billig, empfiehlt  
**Heh. Bott.**

**Schuld- und Bürgscheine** stets vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

**Turnverein Wildbad.**

**Sonntag vormittags 10 Uhr Ausschuss-Sitzung** im Lokal.

**Evangelischer Arbeiterverein Wildbad.**

Heute Freitag und Morgen **abends kann der bestellte Zucker** gegen **Barzahlung** abgeholt werden bei **Raffiner Adolf Krumm** neben der Kirche.

**Schöne Stangenbohnen per Pfd. 16 Pfg.** empfiehlt **Otto Schrafft Gärtner** Oldenburgstr. b. Schneider Bollmer

**Fähige Tagelöhner und Bündelbinder** finden dauernde Beschäftigung. **Windhofsägewerk.**

**Flechten.**

offene Füße

**Rino-Salbe**  
frei von Gift und Schmerz. Dose Mark 1.— u. 2.—. Dankeschreiben setzen Sie gleich ein. Nur echt in Originalverpackung weiss-gelb-rot u. Flies-Broschüre & Co., Wundklinik, Sachs. Fürstentum, wird es auch zurück zu haben in den meisten Apotheken.

**E. Gerlach's Praeservativ-Creme** bei Wolsgehen, Wund- und Schweißfuß als als Toilettenmittel wohlbekannt. a 25 und 40 Pfg., empf. **Anton Heinen.**

**Geld-Darlehen** für jedermann, event. ohne Bürgen zu **günstigen** Bedingungen geg. **Schuldschein** auf Jahre hinaus, od. **Wechsel** mit **Prolegation** billigt durch das **Kreditbureau Leopold Löwinger, Budapest, VIII, Eszkonatg. 10.** Retourmarke für Rückporto.

**Deutsche Doggen**

erstklassige, 9 Wochen alt, gestromte, aus „Gloria“ nach „Markus Gloria“ beide Eltern 1. und Ehrenpreise. Zu verkaufen bei **Joh. Hartmann zur Blume Pforzheim.**

**Zur Pflege u. Bedienung** einer Dame für **Nachts jüngere Pflegerin** sofort gesucht. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl. 491

**Augen links!**  
Mit wenigen Bürstenstrichen gibt **Genner's Wichse** Ihren Dösen, mit dem Kaminfeuer prächtigen Glanz! In den meisten Geschäften zu haben. Fabrikant: Carl Genner in Göppingen.

**Gelegenheitskauf!**  
Ich bringe einen **Posten weisser Damenhemden (Achselschluss) mit kleinen Fehlern** **spottbillig** zum Verkauf.  
Serie I Wert bis Mk. **2.50** Serie II Wert b. M. **3.00**  
à Mk. **1.20** à Mk. **1.40**  
Serie III Wert bis Mk. **3.50**  
à Mk. **1.60.**  
Dann empfehle **Nachtjaken, Beinkleider, Nachthemden, Friseur-Mäntel, Schürzen, Unterröcke in jeder Art und Preislage, Servierschürzen in tadellosem Schnitt**  
**Ph. Bosch, Wildbad.**

**Prof. Dr. Jaeger's** **Norinal-Unterkleidung**  
Stutzen, Manschetten, Kravatten, sowie Kurze, Woll- und Weißwaren, große Auswahl in den neuesten Handarbeiten, feine Stickereien, sowie sämtliche Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Gabelgarne zu den billigsten Preisen.  
Stroh- u. geremollene, halbwoollene, haarmollene, Triton- u. Lutterfelder, Boden, Strümpfe, Strick- u. Wollstoffe, Gamaschen, Mäntel, in Strick, sowie Linnen, Saker, Moris und Seide, Schürzen aller Art.  
verfälscht nicht, läuft wenig ein, bleibt porös und elastisch.  
Alleinige Fabrikanten **W. Benger Söhne Stuttgart.** Grand Prix - Paris 1900.  
Allein-Verkauf für Wildbad bei **Geschwister Freund, Hauptstr. 101**  
**Drucksachen aller Art** stellt schnell und preiswert her **S. Hofmannsche Buchdruckerei.**